

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 240.

Sonntag den 28. August.

1853.

### Verhandlungen der Stadtverordneten am 24. August 1853.

Für die heutige öffentliche Sitzung lag nur ein Beratungsgegenstand vor, das Gutachten der Deputation zum Bau-, Detonomie- und Forstwesen über die Einfriedigung der Stadt in südlicher und südöstlicher Richtung, die Verlegung der Thore und die Erbauung neuer Thorhäuser. Berichterstatter Kramermeister Apel.

Die D. hatte ging auf die Einzelheiten der diesfalligen Rathsbeschlüsse nicht ein, es wird daher vorläufig genügen, einen Adris der Richtung zu geben, welche die neue Einfriedigung nach den Vorschlägen des Rathes nehmen soll. Das neu zu erbauende Münzthor mag dabei als Ausgangspunct dienen. Dieses Thor soll auf die Landspitze zu stehen kommen, welche sich zwischen der nach dem Schleußiger Wege führenden Spießbrücke und dem Stege am Fußwege nach dem Gosenhale befindet und von der Pleiße und dem Flossgraben umgeben ist. Die Einfriedigung auf dieser Seite beginnt an der Brandbrücke, zieht sich am vorderen Brande, dem sogenannten Gosenhale hin, verschließt den Fußweg nach letzterem, welcher sonach in Wegfall kommt, und zieht sich auf der linken Seite des vom Brandvorwerk nach der Sonnenwitzer Straße führenden Weges bis an diese Straße fort. Das neue Thorhaus des letzteren Thores soll an der nach der Stadt zu gelegenen Ecke erbaut werden, welche der Hauptweg nach dem Brandvorwerk mit der Sonnenwitzer Chaussee bildet. Die Chaussee selbst wird durch das neue Thor gesperrt. Von hier aus zieht sich die Umplankung auf der rechten Seite des von der Sonnenwitzer Chaussee nach der hohen Straße führenden Weges fort, geht dann quer an den Schimmel'schen Feldern in gerader Richtung nach der Kohlenstraße, läuft an deren letztem Theile hin und sperrt dieselbe durch Anschluß an die Vermauerung des Bahnhofes.

Das Windmühlenthor soll an den Anfang der links vom halterischen Bahnhofe nach Döfen und dem Thonberge führenden Wege auf einem von der Verwaltung der Staatsbahn zu erkaufenden Stückchen Landes errichtet werden und jene beiden Wege abschließen. An diesen Thorverschluß reiht sich die bestehende Vermauerung des Pösch'schen und des Friedrich'schen Anbaues an. Von der nordöstlichen Ecke der Friedrich'schen Einfriedigung wird die Planke um die Maulbeerplantage bis vor den sogenannten Leichenweg geführt, wo ein Pfortnerhaus erforderlich wird. Von hier aus soll sich dieselbe jenen Weg entlang bis an die Apparate der Verbindungs-Eisenbahn, sodann an letzterer hin nach der Thonbergstraße und an dieser herein bis an das neue Thorhaus des Hospitalthores ziehen, welches dem Scheunengarten gegenüber erbaut werden soll, so daß die Thoreinfriedigung das Apel- und Brunner'sche Grundstück ausschließt und in eine Fluchtlinie mit der vom Dresdner Thore her kommenden Umplankung gelangt.

Bei Entwerfung dieses Planes ist der Stadtrath, seiner Mittheilung zufolge, von der maßgebenden Ansicht ausgegangen, daß man mit den Thorhäusern einen Vorsprung erzielen müsse, um auf möglichst lange Zeit einer abermaligen Hinaustrückung überhoben zu sein; daß man dagegen die sich von einem Thorschlage zum andern hinziehende Grenze so eng als thunlich zu fassen habe, um jeden überflüssigen Anreiz zu Parzellirungen und Anbauen speculirender Feldbesitzer zu vermeiden, da das hierdurch entstehende maßlose Preisverhältniß Auswärtiger, weit entfernt, den Flor der Städte zu heben, erfahrungsmäßig die Folge habe, daß die Ansprüche an die öffentlichen Anstalten vermehrt und die Lasten der

Wohlfahrts- und Sicherheitspolizei-Verwaltung, der Schulen, der Heil-, Versorgungs- und Armenanstalten, des erweiterten Straßen-, Schleusen-, Beleuchtungs- und sonstigen Aufwandes zu einer um so besorglicheren Höhe gesteigert werden, als sie mit dem geringen Mehrertrage der Commungesälle außer allem Verhältnisse stehen und eine Ueberbürdung der Gesamtsteuerkraft zur Folge haben.

Nach Vortrag der Mittheilung des Rathes bemerkte der Berichterstatter auf Anfrage des St.-B. Bachhaus, daß dem Bauplane der neuen Thore und Thorhäuser im Wesentlichen das neue Frankfurter Thor als Muster gedient habe, daß aber wohl hier und da eine Aenderung dabei eintreten werde, da sich alle Eventualitäten schwerlich voraussehen und berechnen lassen.

Ueber die vom Stadtrath bei Bestimmung der Richtung der Einfriedigung als maßgebend angenommenen Grundsätze wurde eine besondere Debatte eröffnet. St.-B. Dr. Heine erachtete dieselben für unrichtig und unvereinbar mit einer freieren Anschauung über die wachsenden Verkehrsverhältnisse und deren Bedingungen. Er bemerkte, daß, obgleich sein Privatinteresse als Grundbesitzer, dessen Grundstücke bereits innerhalb des Stadtbezirks lägen, durch die vom Stadtrath beabsichtigte Hemmung neuer Parzellirungen und Anbauten eher gewinne, als verliere, er es doch für falsch erachte, solchen Erweiterungsplänen entgegen zu treten, zumal sich das einmal vorhandene Bedürfniß trotzdem Bahn brechen werde. Durch eine zu enge Stadtgrenze, das zeige die Erfahrung, halte man das Proletariat nicht ab. Wenn man die Vermehrung der Häuser hindere, so vermindere man zwar den Verdienst der Einwohner, nicht aber die Einwohnerzahl. Die vom Landgericht in dieser Beziehung befolgten gleichen Grundsätze hätten das Schlagend bewiesen. Eine Grenze mit Ecken und Winkeln, wie die zwischen dem Zeiger und Hospitalthore beabsichtigte, habe aber auch den weiteren Nachtheil, daß sie bei künftigen neuen Anbauten gleiche Mängel hervorrufe, eine zweckmäßige Anlage derselben unmöglich mache oder schwere Opfer erfordern werde, um die dadurch hervorgerufenen Mängel wieder abzustellen. Lasse sich zur Zeit ein besserer Plan nicht auffinden, so halte er es für vortheilhafter, von der Verlegung der Thore vor der Hand lieber ganz abzusehen, was jedenfalls mit geringerem Nachtheil geschehen könne.

Der Berichterstatter war im Wesentlichen mit dieser Bemerkung einverstanden. Er erachtete die Verbindungsbahn für die eigentliche Grenze des Stadtbezirks auf dieser Seite.

Auch St.-B. Avenarius fand die projectirte Umplankung zwischen dem Windmühlenthore und dem Hospitalthore un Zweckmäßig. Gerade diese Gegend sei eine der gesündesten in der Umgebung der Stadt, und eine unbehinderte Ausdehnung der letzteren in dieser Richtung nur wünschenswerth. Er schlug vor, diesen Theil der Einfriedigung vorläufig ausgesetzt sein zu lassen.

Dagegen verwandte sich St.-B. Buchheim im Interesse der bethelligten Bürger für die ungesäumte Verlegung der Thorhäuser, wenn er auch die mit Winkeln und Ecken behaftete Umplankung nicht billigte.

St.-B. Dr. Stephani machte auf die Nothwendigkeit eines Verbindungsweges an der Umplankung hin aufmerksam und beantragte, eine Anfrage an den Rath zu richten, ob bei den Verhandlungen mit den Grundbesitzern darauf Rücksicht genommen worden sei. Rath seiner Ansicht könnten sich die Letzteren wohl zur unentgeltlichen Abgabe des nöthigen Areals herbeilassen, da sie durch Aufnahme ihrer Grundstücke in den Stadtbezirk erhebliche Vortheile gewännten. Er erklärte, gegen den vorgelegten Plan stimmen zu müssen, falls dem Collegium über die Richtung der